



Qu (elle)



Der Frauenbund blickte an der Delegiertenversammlung in die Zukunft

AUS DEM INHALT

7 **Neuanfänge in Kantonalverbänden**
Obwalden, Uri, Zug gestärkt

8 **Delegiertenversammlung 2024**
Zurück in die Zukunft

10 **Smart vererben**
Mit dem SKF-Testamentratgeber

Liebe Leser:innen

In der ersten Qu(elle) 2024 dürfen wir von vielen Neuanfängen berichten: von den neuen Vorständen in Kantonalverbänden und einer neuen Vorstandsfrau im SKF, der Delegiertenversammlung mit dem neuen Delegiertensystem und der stark wachsenden SKF-beUnity Community. Wir laden ein zum Impulstag 2024 mit zwei neuen Wirkungsfeldern. Wo begrüsst wird, wird auch verabschiedet. Nicht fehlen dürfen politische Themen wie der SKF als Vernehmlassungspartnerin, der Schutz des Klimas und des Sonntags. Wir wünschen gute Lektüre!

Herzlichst, Sarah Paciarelli und Andrea Huber



Simones Sicht

Der Kontrast hätte nicht grösser sein können auf unserer Velotour der Donau entlang. Nach dem warmen Bett und dem feinen Frühstück in der schönen Stadt Linz tauchten wir ein in die dunkle Geschichte der Nazis im Konzentrationslager Mauthausen. Zu hören und zu sehen, wie Menschen aufgrund ihrer politischen Haltung, religiösen Zugehörigkeit oder sexuellen Orientierung systematisch verfolgt, ausgebeutet und getötet wurden, erschütterte mich zutiefst.

Diese Gleichzeitigkeit von meinem guten Leben in Freiheit und der existenziellen Not von Menschen in autoritären Systemen ist immer da und oft schwer auszuhalten. «Menschen seid wachsam!» Dieser Spruch auf einem Mahnmal im KZ meint nicht, misstrauisch gegenüber allem und allen zu sein. Es geht darum, mit wachem Geist und offenen Sinnen zu leben und wahrzunehmen, wie Macht und Einfluss legitimiert und gestaltet werden. Jeder:r von uns hat Entscheidungs- und Gestaltungsmacht im persönlichen Umfeld, im Erwerbsleben oder im Verein, die (in)direkte Auswirkungen auf andere hat. «Seien wir wachsam!»

Simone Curau-Aeppli,
SKF-Präsidentin

Spirit(ualität)

«Wir staunen über die Schönheit eines Schmetterlings, aber erkennen die Veränderungen so selten an, durch die er gehen musste, um so schön zu werden.»

Maya Angelou



Die Qu(elle) sprudelt seltener – dafür konzentrierter

Die Verbandszeitschrift Qu(elle) erschien bisher drei Mal im Jahr – neu sind es zwei Ausgaben pro Jahr.

In den letzten Jahren haben sich digitale Kommunikationskanäle immer stärker etabliert. Die Website wurde letztes Jahr 116 000 Mal aufgerufen und wird laufend mit neuen Inhalten gespeisen. Allein 40 News kamen 2023 zusammen und dazu kommen noch Medienmitteilungen, Beiträge in der Ideenbörse, Kurse, Veranstaltungen ...

Daneben kommuniziert der SKF auch über die Community-Plattform beUnity, den Newsletter, soziale Medien und weitere Kanäle und vernetzt dort Frauen über Vereinsgrenzen hinweg.

Die Mittel hingegen sind limitiert, sowohl personelle als auch finanzielle. Durch die rückläufigen Mitgliederzahlen sind Einsparungen nötig. Deswegen erscheint die Verbandszeitschrift neu zwei Mal jährlich. Weitere Anpassungen stehen an, beispielsweise beim Bildungskalender. Die Qu(elle) erscheint neu im Juli und Dezember. Sie fokussiert auf grosse Verbandsthemen, die Arbeit der beiden Solidaritätswerke des SKF, politische Themen sowie wichtige Entscheidungen der Delegiertenversammlung und Herbstkonferenz. Alle Aktualitäten und News gibt es auf www.frauenbund.ch.

Alle Ausgaben der Qu(elle) stehen online zur Verfügung





Bildungskalender in neuer Form

*55 Kurse waren letztes Jahr im Angebot, 415 Frauen nahmen teil.
Auch dieses Jahr werden die Weiterbildungsangebote rege gebucht.*

Bis das Angebot für das neue Jahr steht, braucht es viel Vorlaufzeit. Bereits im Januar treffen sich jeweils die Bildungsverantwortlichen der Kantone und erarbeiten gemeinsam mit dem Team Bildung der SKF-Geschäftsstelle das neue Jahresprogramm – für das Folgejahr. Im Sommer steht das definitive Kursprogramm, damit es als Bildungskalender den Vorstandsfrauen im ganzen Verband zugestellt werden

kann. Die lange Planungszeit und die gedruckte Form gaben den Takt vor.

Für mehr Flexibilität bei neuen, wichtigen Themen verabschiedet sich der SKF mit einem strategischen Entscheid von der gedruckten Form des Bildungskalenders. Stattdessen haben wir die Übersicht aller Kurse auf der Website überarbeitet. Neu gibt es auf der Website eine

Kursübersicht aller Themen und im Kursangebot kann per Suchfilter nach Themen gesucht werden. Zudem gibt es alle Neuigkeiten und Wissenswertes aus der SKF-Bildung im Newsletter und in der SKF-beUnity Community. So sind auch kurzfristige Anpassungen möglich – das Angebot wird so schneller an die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen angepasst.



Vereinszukunft lernen

Seit 2024 neu im Bildungsangebot ist der Kurs «Vereinszukunft – leiten mit Strategie». Er unterstützt Vorstandsfrauen dabei, ihre Vereine in die Zukunft zu führen.



Heidi Hofmann führt mit viel Erfahrung durch den Kurs. Als Leiterin des Bereichs «Beruf und Umwelt» bei sanu future learning, einer Bildungs- und Beratungsstelle im Bereich Nachhaltigkeit, setzt sich die Umweltwissenschaftlerin laufend mit strategischen Themen und Management auseinander. Nach der ersten Kursdurchführung zieht sie eine positive Bilanz. Die Teilneh-

merinnen erkannten den wichtigen Zusammenhang zwischen den Prozessschritten Trends – Visionen – Ist-Analyse bis zum Umsetzungsplan und der anschliessenden Evaluation. Gearbeitet wurde oft in Gruppen, dabei wurde rege diskutiert und ausgetauscht.

Dazu zwei Stimmen von Teilnehmerinnen:

Lydia «Im Kurs habe ich die richtigen Werkzeuge erhalten und verstehe nun die Frauenbande 2.0.»

Silvia «Ich habe viel Spannendes gehört und sehe nun, worauf wir achten müssen, um unseren Verein fit für die Zukunft zu machen.»

Die nächsten Kurse finden im Herbst 2024 statt



Impulstag 2024 in Luzern

Der Impuls Frauenbande 2.0 bietet SKF-Frauen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit neun Wirkungsfeldern, die kurz- oder langfristig Einfluss auf die Zukunftsfähigkeit von Kantonalverbänden und Ortsvereinen nehmen. Zwei davon werden im September in Luzern vorgestellt.



Im Jahr 2024 dreht sich der Impulstag um die Frage, wie Digitalisierung und die Gestaltung von Vereinsaktivitäten für die Entwicklung von SKF-Vereinen genutzt werden können. Gleichzeitig setzt der Impulstag 2024 auf Begegnung und Miteinander.

Wirkungsfelder 2025

Neben dem kulinarischen Miteinander in lockerer Atmosphäre lernen die Teilnehmerinnen die zwei neuen Wirkungsfelder kennen: Digitalisierung und Vereinsaktivitäten.

Projekte für eine nachhaltige Umsetzung

Ausserdem werden fixfertige Projektpakete präsentiert, die interessierten Vorständen dabei behilflich sein sollen, die Wirkungsfelder im Verein umzusetzen.

Begleitung im Impulskafi

Damit dies erleichtert wird, startet nach dem Impulstag das Impulskafi, erstmalig am 24. September von 13 bis 14 Uhr. Das monatlich stattfindende, virtuelle Impulskafi dauert

eine Stunde und dient dazu, SKF-Frauen bei der Umsetzung der Projekte und den Wirkungsfeldern von Frauenbande 2.0 zu begleiten.

Topfglück, Tavolata, Teilete

Seit dem 16. Jahrhundert war es in verschiedenen Sprachen üblich, für Reste, die einem unerwarteten Gast angeboten werden können, das Wort «Topfglück» zu verwenden. Die englische Version, die sich eingebürgert hat, ist «Potluck». Dies beschreibt eine Art von Zusammenkunft, bei der ohne Absprache alle eine Speise mitbringen, die für mehrere Teilnehmer:innen reicht und mit allen geteilt wird. Genau das machen wir am Impulstag 2024.

Impulstag 2024

Sentitreff

Baselstrasse 21
6003 Luzern

Samstag

14. September 2024
10–14 Uhr

Jetzt anmelden



Mehr über Frauenbande 2.0 erfahren





So wird beUnity genutzt

Im SKF-Netzwerk auf der Community-Plattform beUnity tummeln sich bereits 506 Mitglieder des grossen Frauenbund-Netzwerks. Und während du das liest, sind es schon wieder einige mehr. Die Plattform ermöglicht den Austausch in Themengruppen und SKF-Vereine können zudem eigene Communitys eröffnen.



Bereits elf Ortsvereine gründeten eine eigene Community. Wir haben uns bei drei Benutzerinnen erkundigt, wofür sie beUnity nutzen: Von der Frauengemeinschaft Rorschach-Rorschacherberg ist das Leitungsteam beigetreten und startete erste Versuche mit Veranstaltungen. Etwas weiter sind die Frauen des Kantonalverbands Oberwallis. Der Vorstand kommuniziert sehr

viel in der eigenen, geschlossenen Gruppe und schätzt, dass alles immer schnell sichtbar ist. KFBO-Kantonalpräsidentin Yolanda Oggier-Fux empfiehlt beUnity. Sie findet, es erleichtert die Vorstandsarbeit und die Community ist einfach zu bedienen. Richtig begeistert ist Sandra Brügger von der Uniun da dunnas Siat. Der kleine Ortsverein nutzt beUnity

als Ersatz für die fehlende Website. Aktuell setzen sie beUnity hauptsächlich für das Jahresprogramm ein. Insgesamt wird in der SKF-beUnity Community am häufigsten der Chat genutzt. Auch Likes, Kommentare, Abstimmungen und Events sind hoch im Kurs.

Mehr erfahren über die ersten Erfahrungen



Neuzugang im Vorstandsvorstand

Lydia Corradini folgte dem Aufruf, den Vorstandsvorstand zu verstärken und wurde mit Begeisterung als Ehrenamtliche für mindestens drei Jahre an der Delegiertenversammlung in Chur gewählt.



Die frühere Vorstandsfrau der Frauen- und Müttergemeinschaft Niedergösgen und Bildungsbeauftragte im Vorstand des Kantonalen Katholischen Frauenbunds Solothurn KFS ist bestens vertraut mit der Frauenbande des SKF. Bereits vor ihrer Wahl nahm sie an mehreren Vor-

standssitzungen teil und schätzt die wohlwollenden und herzlichen Begegnungen. Ihr ist wichtig, dass vertraute Traditionen erhalten bleiben, indem sie sich verändern dürfen, können, sollen, müssen – damit sie zukunftsfähig bleiben. Ihr Blick für Neues ist offen und weit. Wenn

die Pflegefachfrau nicht in der forensischen Psychiatrie an der Arbeit ist, macht sie gerne Gesellschaftsspiele, musiziert mit ihrer Oboe und trifft sich mit Familie und Freund:innen.

Mehr über Lydia Corradini erfahren



Neuanfang in drei Kantonalverbänden

War 2023 das Jahr des Umbruchs, so ist 2024 das Jahr des Neuanfangs. Gleich in drei Kantonen gibt es eine komplette Neubesetzung des Vorstands: in Obwalden, Uri und Zug.

Durch Verlängerung der Amtszeit der Präsidentin konnte 2023 in Obwalden die Vereinsauflösung verhindert werden. Ein Jahr später konnten an der 63. Generalversammlung drei neue Vorstandsfrauen mit grosser Zustimmung als Leitungsteam gewählt werden. Der Frauenbund Obwalden bietet die Vernetzung innerhalb des SKF, die Führung des Obwaldner Familienfonds, den Circus Viva, der Zirkuswochen für Kinder ermöglicht, Witfrauen-Anlässe sowie Weiterbildungen.



Betty Doms, Antje von Moos und Moni Godic an der ersten Vorstandssitzung.

Die Findung des neuen Vorstandsteams in Uri wurde massgeblich durch die katholische Kirche im Kanton Uri, die Präsidentin der Frauengemeinschaft Bürglen sowie den SKF-Dachverband unterstützt. Gleich vier neue Vorstandsfrauen stellten sich im Februar zur Wahl. Dem neuen Leitungsteam sind die Zusammenarbeit mit den Frauengemeinschaften und Vernetzung untereinander sowie ein bereicherndes Jahresprogramm wichtig. Der Frauenbund Uri führt den Solidaritätsfonds, der Frauen und Familien in Not im Kanton unterstützt, und vereint elf örtliche Elternzirkel-Teams, die ein vielseitiges Angebot bieten.



Spaziergang am ersten Klausurtag: Andrea Franziska Meyer – spirituelle Begleitung und der neue Vorstand: Claudia Gisler, Evelyne Zopp, Petra Murer, Gerda Arnold.

Dank der beherzten Unterstützung des Dachverbands, einem 6-köpfigen Zukunftsteam sowie Projektgruppen rund um die Themen Finanzen, Kommunikation und Hilfswerke konnte das Jahr ohne Vorstand im Kantonalverband Zug überbrückt werden. Mit fünf neuen Vorstandsfrauen verfügt der Kantonalverband nun wieder über ein tatkräftiges Leitungsteam. Der Zuger Kantonale Frauenbund ZKF führt mit der «Nothilfe» und dem «Weihnachtsbriefkasten» zwei Solidaritätswerke, die auf unkomplizierte Weise Menschen in schwierigen Situationen unterstützen.



An der Mitgliederversammlung Ende April wurden Sabine Feierabend, Doris Trinkler, Gisèle Schweizer, Lisa Wieland und Uta Stricker gewählt.

Mehr über die neuen Kantonalvorstände





Mit Herz, Geist und Hirn in die Zukunft

Rund 220 Frauen kamen am Samstag, 25. Mai in Chur zur Delegiertenversammlung des SKF zusammen. Seitdem der SKF vor 112 Jahren gegründet wurde, hat sich das grosse Netzwerk immer wieder neu erfunden. Dies ist auch heute nötig, denn die gesellschaftlichen Veränderungen stellen die Vereinslandschaft der Schweiz vor grosse Herausforderungen.

Neues Delegiertensystem erprobt

Gemäss Statuten haben Kantonalverbände, Ortsvereine und Mitgliederverbände je nach Grösse eine bestimmte Anzahl Delegiertenstimmen. Zu den Delegierten zählen auch Einzelmitglieder. Gesamthaft sind es 240 Delegierte, die sich neu auf drei Jahre in diese Funktion wählen lassen. Mit einem Delegierten-Bingo kamen die Frauen ins Gespräch und Bewegung in den grossen Saal im Titthof Chur.



Die Bingo-Fragen sorgten für Austausch und gute Laune.

Gerste aus Graubünden

Die Gastgeberinnen vor Ort waren die Vorstandsfrauen des Katholischen Frauenbunds Graubünden KFG. Mit sympathischen Helferinnen schenkten sie zur Begrüssung Kaffee aus, verteilten Gipfeli und beschenkten alle mit einer Dekoration zum Heimnehmen: selbstgenähte, mit Gerste gefüllte Säckchen und einem Rezept für die berühmte Bündner Gerstensuppe.

Verbandsvorstand erweitert

Die Delegierten wählten Lydia Corradini-Renggli aus dem Kanton Solothurn neu in den Verbandsvorstand. Die 54-jährige Pflegefachfrau, die aktuell in einer Klinik für forensische Psychiatrie arbeitet, hat sich bereits im SKF-Ortsverein Frauen- und Müttergemeinschaft Niedergösgen sowie im Kantonalen Frauenbund Solothurn freiwillig engagiert.

Kantonalpräsidentinnen verabschiedet

An der Delegiertenversammlung mit viel Applaus und viel Dank wurden die folgenden Kantonalpräsidentinnen (teilweise in Abwesenheit) verabschiedet

- Michaela Schade Rubi, Co-Präsidentin Bern
- Alexa Sutter, Präsidentin St. Gallen-Appenzell
- Andrea Imhof, Präsidentin Obwalden
- Miriam Christen-Zarri, Präsidentin Uri
- Vreni Niederberger, Präsidentin Nidwalden

Vorstandsnachwuchs gesichert

Besonders erfreuliche Nachrichten gab es aus den Kantonalverbänden Obwalden, Uri und Zug, wo sich – unter Begleitung und Unterstützung durch den Dachverband – ganz neue Vorstandsteams zusammengefunden haben.

SKF oder Simones kämpferische Frauen

Auch Präsidentin Simone Curau-Aeppli, die durch die Versammlung leitete, empfing wertschätzende Worte. SKF-Vizepräsidentin Katharina Jost Graf dankte Simone für ihr Engagement und umschrieb den SKF scherzhaft als Simones kämpferische Frauen.

Zurück in die Zukunft

Am Nachmittag führte SKF-Kommunikationsfrau Sarah Paciarelli durch ein Gespräch mit den beiden Co-Geschäftsleiterinnen des SKF. Karin Ottiger und Danielle Cotten leiten die operativen Geschäfte des

SKF seit drei Jahren gemeinsam. Ottiger zeigte auf, welche Veränderungen der Frauenbund im Laufe ihrer 16-jährigen Anstellung durchlief und verdeutlichte, was die Konstante in der DNA des Frauennetzwerks ist: Solidarität, Zusammenhalt und Gestaltungswille. Historisch gibt es etliche Beispiele dafür, beispielsweise das Engagement von SKF-Frauen bei der Frage ums Frauenstimmrecht, bei der Schaffung von Kinderbetreuungsstrukturen oder im Zusammenhang mit der Gründung der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Diese Relevanz werde sich der SKF bewahren, so Danielle Cotten.

Abschluss mit Herz, Geist und Hirn

Denkwürdigen Input hinterliess auch Stefanie Neuhauser. In einem humorvollen Referat zeigte die Gründerin der Firma BrainDate auf, welche Mechanismen im Gehirn uns im Umgang mit Wandel beeinflussen. Mit einem spirituellen Abschluss von Theologin Iva Boutellier und unter grossem Applaus verabschiedeten sich die anwesenden Frauen voneinander. Fotos der Versammlung auf www.frauenbund.ch.



Die Co-Geschäftsleiterinnen und der Verbandsvorstand freuen sich über Lydias Wahl: Fabienne Roos, Danielle Cotten, Iva Boutellier, Karin Ottiger, Simone Curau-Aeppli, Lydia Corradini-Renggli, Katharina Jost Graf und Karin Weber (v. l. n. r.).



Die eigenen Werte weitergeben

Seit Anfang 2023 ist das neue Erbrecht in Kraft. Es gibt Erblasser:innen mehr Spielraum bei der Gestaltung ihres Testaments. Auch am Lebensende können wir weiterhin die Welt schöner machen.



Trauerkarte mit Dahlien

Heute helfen Erbschaften immer weniger beim Aufbau der eigenen Existenz oder der Finanzierung der Familienphase, denn durch die steigende Lebenserwartung gehen heute zwei Drittel der Erbschaften an Personen über 55 Jahre. Damit führt der Erbprozess zu einer zunehmenden Konzentration der Vermögen bei Personen im Rentenalter. Diese Erkenntnis eröffnet die Möglichkeit, mit dem Vermögen über das irdische Dasein hinaus die eigenen Werte weiterzutragen und für eine Herzensangelegenheit einzustehen.

Ein Vermächtnis setzt ein Zeichen

Je nach familiärer Situation haben Erblasser:innen eine kleinere oder grössere freie Quote, die nach eigenem Gutdünken vererbt werden kann. Wenn keine gesetzlichen Erben vorhanden sind und kein Testament erstellt wurde, geht die gesamte Erbschaft an den Staat. Auch um Erbstreitigkeiten zu vermeiden, empfiehlt sich ein Testament.

Der SKF-Testamentratgeber verschafft einen Überblick, welche Einflussmöglichkeiten bestehen und worauf es beim Erstellen eines Testaments ankommt. Die wichtigsten Begriffe wie gesetzlicher Erbteil, Pflichtteil und frei verfügbare Quote werden erklärt. Eine Checkliste erläutert die einzelnen Schritte, um den letzten Willen korrekt festzuhalten. Das Einsetzen von gemeinnützigen Organisationen ist auch im Hinblick auf Steuerfragen interessant.

Im Hinblick auf die Änderungen im Erbrecht haben wir den Testamentratgeber überarbeitet. Diesen gibt es neu in drei Versionen: mit Blick auf Begünstigung des Elisabethenwerks, des Solidaritätsfonds für Mutter und Kind oder für den SKF-Dachverband. Bei der Überarbeitung wurden wir von einer Anwältin unterstützt. Bei Fragen darf gerne Liliane Parmiggiani kontaktiert werden.

Seit Langem gibt es für Elisabethenwerk und Solidaritätsfonds für Mutter und Kind Trauerkarten, die gratis bezogen werden können. Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit. Neu im Angebot gibt es eine Karte mit Dahlien und einem Gedicht von Vreni Merz für Spenden an den SKF im Gedenken an Verstorbene.



Mehr über die Testamentratgeber und Trauerkarten

Frauen für Frauen in der Projektkommission

Die Projektkommission des Elisabethenwerks prüft und bewilligt die Projekte, die das Elisabethenwerk in den Projektländern unterstützt. An ihren Sitzungen stellt sie die Weichen für die nächsten Monate. Alle sechs vorgeschlagenen Projekte wurden in der Frühlings Sitzung gutgeheissen – je drei in Indien und Uganda.



Die Projekte reichen von der Bildung von Spargruppen über die Stärkung von Müttern von Kindern mit Behinderung bis zur Unterstützung von Familien, die wegen eines Staudammprojekts umgesiedelt wurden. Die Projektarbeit kommt der ganzen Familie zugute und trägt dazu bei, dass genug Einkommen für das tägliche Essen vorhan-

den ist, sodass Kinder ohne Hunger aufwachsen können.

Mehrere interessierte Frauen durfte die Kommission zum Schnuppern willkommen heissen. Wir freuen uns, wenn sie sich dazu entschliessen, mit ihrer Erfahrung und mit frischem Blick die Arbeit des Elisabethenwerks mitzugestalten.

Gleichzeitig verabschiedeten wir Regula Erazo, die seit 2017 in der Kommission mitwirkte. Noch bis Ende 2024 ist Sr. Thomas Limacher in der Kommission aktiv, bis sie sich altershalber nach 18 Jahren zurückzieht.

Herzlichen Dank für das ehrenamtliche Engagement.



Sonntagsallianz erweitert

Aktuell sind vier Vorlagen im Parlament hängig, die darauf abzielen, die Arbeitszeit zu liberalisieren und damit das Verbot der Sonntagsarbeit weiter aufzuweichen.

Doch warum ist uns dieser Sonntag so heilig?

Der «freie» Sonntag ist ein wichtiger Pfeiler des familiären, sozialen, sportlichen, spirituellen und kulturellen Lebens. Die Erwerbsarbeit soll deshalb an diesem Tag auf berufliche Tätigkeiten beschränkt bleiben, die für die Gesellschaft unerlässlich sind. Dafür setzt sich der Schwei-

zerische Katholische Frauenbund SKF, zusammen mit anderen Organisationen, in der Sonntagsallianz ein. Nun soll die breite Trägerschaft der Allianz noch vergrössert werden. Auch die Jugendverbände, Verbände aus dem Gesundheitswesen und Freiwilligenarbeit

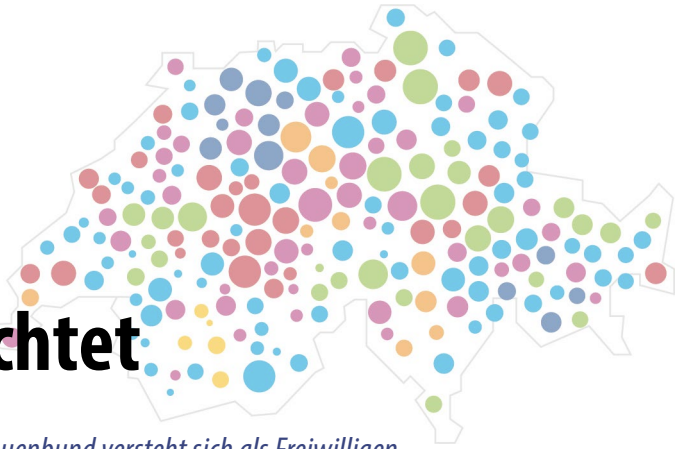
können einen wichtigen Beitrag leisten und aufzeigen, dass wir als Gesellschaft eine gemeinsame Oase der Ruhe brauchen. Die Sonntags- und Feiertage sollen nicht zu Werktagen werden.

www.sonntagsallianz.ch

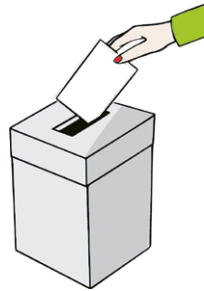




Den Interessen der Frau verpflichtet



Der Schweizerische Katholische Frauenbund versteht sich als Freiwilligenorganisation und politische Frauenorganisation zugleich. In seiner Rolle als Mitgliederverband erarbeitet der Dachverband Dienstleistungen und Angebote für die ihm angehörenden Vereine. Als politische Interessenvertretung von Frauen bringt sich der SKF aktiv in Gesellschaft, Kirche und Politik ein. Die grösste konfessionelle Frauenorganisation der Schweiz ist auch Vernehmlassungspartnerin des Bundes. Was bedeutet das?



Viele unterschiedliche Akteure sind am Gesetzgebungsprozess beteiligt: Nicht nur das Parlament und die Regierung, sondern auch Kantone, Parteien, Verbände, Gewerkschaften, Kirchen und Interessengruppen. Das Selbstverständnis und die Werthaltungen des SKF spiegeln sich in seiner politischen Arbeit wider. Als offizielle Vernehmlassungspartnerin des Bundes nimmt der SKF Einfluss auf die Gesetzgebung.

Mitbestimmung durch Vernehmlassungen

Wird ein neues Gesetz auf Bundesebene angedacht, wird eine grosser Apparat in Bewegung gesetzt. Das Vernehmlassungsrecht regelt den Einbezug der Kantone,

der politischen Parteien und der interessierten Kreise bei der Vorbereitung wichtiger Erlasse und anderer Geschäfte von grosser Tragweite. Als Vernehmlassungsverfahren wird jene Phase der Gesetzgebung bezeichnet, in der Vorhaben des Bundes auf ihre sachliche Richtigkeit, Vollzugstauglichkeit und Akzeptanz hin geprüft werden. Nachdem ein Anstoss zu einem neuen Gesetz erfolgte, wird ein Vorentwurf verfasst. Daraufhin können sich verschiedene Akteure äussern, Kritik üben, Unterstützung äussern oder auf Widersprüche hinweisen.

Vielfältig wie der Frauenbund

Im nächsten Schritt geht der Gesetzesentwurf an das zustän-

dige Departement. Dieses überarbeitet den Vorentwurf und passt ihn anhand der Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens an. Anschliessend legt es den Gesetzesentwurf dem Bundesrat vor. Die Vielfalt an Themen und Gesetzen, zu denen der SKF sich äussert, ist so bunt wie der SKF selbst: Witwen- und Witwerrente, Sozialhilfeleistungen für Ausländerinnen und Ausländer aus Drittstaaten, familienergänzende Betreuung, Minderjährigenheirat, Sexualstrafrecht, internationale Entwicklungszusammenarbeit oder Liquiditätsanforderungen für systemrelevante Banken. Überall dort, wo Solidarität oder Gerechtigkeit vonnöten sind, lässt sich der SKF vernehmlassen.

Von Gerechtigkeitssinn geleitet

Von seinem Leitbild ausgehend bearbeitet der SKF bestimmte politische Themen auch proaktiv. Im gesellschaftspolitischen Bereich sind es beispielsweise ethische Fragen, die sich im Zusammenhang mit Lebensanfang und Lebensende stellen. Zu Themen wie Pränataldiagnostik, Schwangerschaftsabbruch, Leihmutterchaft oder Sterbehilfe erarbeitet der SKF Grundsatz- und Diskussionspapiere und bietet so Orientierungshilfe. Aber auch zum Thema Gender, Sexarbeit oder Gleichberechtigung in der katholischen Kirche meldet sich der SKF auf verschiedene Weise im politischen Diskurs zu Wort. Er vertritt so die ihm angehörenden 100 000 Frauen anwaltschaftlich und setzt das gemeinsame Leitbild des grossen Frauennetzwerks SKF politisch um.

Was ist eine Vernehmlassung?

Als Vernehmlassungsverfahren wird jene Phase des Vorverfahrens der Gesetzgebung bezeichnet, in der Vorhaben des Bundes auf ihre sachliche Richtigkeit, Vollzugstauglichkeit und Akzeptanz hin geprüft werden. Zu diesem Zweck können die Kantone, die in der Bundesversammlung vertretenen Parteien, die Dachverbände der Gemeinden, Städte und Berggebiete, die Dachverbände der Wirtschaft sowie weitere, im Einzelfall interessierte Kreise zur Vorlage Stellung nehmen. Auch wer nicht zum Vernehmlassungsverfahren eingeladen wird, kann sich zu einer Vorlage äussern.

Leitbild des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds SKF

Wir alle sind SKF. Wir machen die Welt schöner, gerechter und lebenswerter.

Wir stärken die gemeinsame Identität und pflegen die Verbindungen zwischen Ortsvereinen, Kantonalverbänden, Dachverband und den Einzelmitgliedern.

Wir vernetzen und engagieren uns lokal, national und international.

Wir leisten und fördern Freiwilligenarbeit und setzen uns für deren Anerkennung und Wertschätzung ein.

Wir bestärken Frauen in ihrer persönlichen, fachlichen und spirituellen Entwicklung.

Wir stehen für eine lebendige, glaubwürdige katholische Kirche ein.

Wir bieten allen Frauen eine spirituelle Heimat in ökumenischer und interreligiöser Offenheit.

Wir setzen uns für Frieden, eine gerechte Welt, eine solidarische Gesellschaft und die Bewahrung der Schöpfung ein.

Wir engagieren uns für die Rechte aller Frauen in Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft und Politik sowie deren Umsetzung.

Politische Arbeit auf drei Ebenen

Durch seine Aufgabe als nationale Interessenvertretung kann der Dachverband sich zu politischen Themen auf Bundesebene äussern. Die Struktur des grossen Frauennetzwerks SKF und wie gut die einzelnen Ebenen ineinandergreifen, zeigt sich auch hier: Während die Ortsvereine auf kommunaler Ebene wirken und mit ihrer Freiwilligen-

arbeit das Leben in Gemeinden und Pfarreien schöner und gerechter machen, wirken Kantonalverbände auf kantonaler Ebene und als wichtiges Scharnier zwischen Dachverband und Basis. Der SKF als nationale Dachorganisation vertritt das Netzwerk auf Bundesebene und verschafft den Werten der SKF-Frauen so im politischen Prozess Gehör.



Weiheämter für Frauen



Der Papst hat in einem Interview ausgeschlossen, dass das ordinierte Frauendiakonat jemals Realität wird. Ein herber Schlag für Katholik:innen weltweit, die sich für gleiche Rechte und gleiche Würde in der katholischen Kirche einsetzen. «Gleichberechtigung.Punkt.Amen.»? Fehlanzeige!

«Wird ein kleines Mädchen, das heute katholisch aufwächst, jemals die Möglichkeit haben, Diakonin zu werden und als Klerikerin in der Kirche mitzuwirken?», fragte die Interviewerin Norah O'Donnell den Papst. Er erwiderte die Frage mit einem trockenen Nein.

Das zu Beginn des weltweiten synodalen Prozesses versprochene Zuhören gilt offenbar nicht für

alle gleich. Anders ist es nicht zu erklären, weshalb der auf allen Kontinenten geäusserte Wunsch nach einem Zugang von Frauen zu Weiheämtern derart im synodalen Prozess vernachlässigt wird. Noch bevor die letzte Etappe der weltweiten Synode stattfinden konnte, hat der Papst ein Machtwort gesprochen. Dabei hat Papst Franziskus im Rahmen des synodalen Prozesses eine eigens mit dem

Thema Frauendiakonat betraute Kommission ins Leben gerufen. Wenn der Vatikan nicht in der Lage ist, die Gleichstellung der Frauen in der katholischen Kirche universal auf weltweiter Ebene zu diskutieren und zu befördern, dann braucht es dringend regionale Lösungen für dieses Problem. Konkret bedeutet dies: Unsere Bischöfe sind jetzt in dieser Frage stärker gefragt denn je.

SKF begrüsst Synodalitätskommission

Seit Monaten warten Katholik:innen in der Schweiz auf Neuigkeiten zur nationalen Synodalitätskommission. Bekannt ist, dass sie aus 30 Menschen besteht und einen Frauenanteil von 40 Prozent aufweisen soll. Der Frauenbund sieht grosses Potenzial in der Arbeit der Kommission und freut sich, dass SKF-Vorstandsfrau Iva Boutellier den SKF in der Kommission repräsentieren wird.

Zu den Hauptaufgaben der Kommission zählen die Gestaltung des synodalen Prozesses auf der nationalen Ebene und die Auswertung der Erfahrungen. Das neue Gremium wird auf fünf Jahre errichtet und soll Formen der synodalen

Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene testen.

Bestehen soll das Gremium aus Vertreter:innen verschiedener Sprachregionen, Jugend- und Erwachsenenorganisationen, der

Migration, Orden, der wissenschaftlichen Theologie und Liturgie sowie aus verschiedenen Bereichen der Pastoral. Die Geschäftsführung der Synodalitätskommission wird beim Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut angesiedelt werden.

Christ:innen für Klimaschutz

CHRIST:INNEN

FÜR

KLIMASCHUTZ

Die «Christ:innen für Klimaschutz» sind ein ökumenisches Bündnis, das sich dafür engagiert, Klimaschutz und christliche Verantwortung für die Schöpfung in Einklang zu bringen. Unterstützt werden politische Bestrebungen, die die Klimakrise lösen und ein gelingendes Leben für alle ermöglichen. Getragen wird das Bündnis von den Organisationen Fastenaktion, HEKS, oeku Kirchen für die Umwelt, femmes protestantes und vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund.

Mit einem persönlichen Statement oder im Namen deines Vereins kannst du dich auf www.christinnenfuerklimaschutz.ch zu christlicher Klimapolitik bekennen.

«Christ:innen für Klimaschutz» richtet sich an katholische und

reformierte Landeskirchen, freikirchliche Gemeinden, Kirchengeräte, Pfarreien, Kirchengemeinden, katholische und evangelische Frauenvereine, Gemeindeleiter:innen, Pfarrer:innen, Theolog:innen und Seelsorgende.

Im Jahr 2024 engagieren sich die «Christ:innen für Klimaschutz» für

1. Nachhaltige Umsetzung des Klimaschutzgesetzes
2. Energiewende durch sichere Stromversorgung
3. Biodiversität für die Lebensräume von Tieren und Pflanzen

Vernetzung geht weiter

Zehn Jahre lang wirkte Iris Utz als SKF-Vertreterin bei der Caritas. Ihr Amt geht über an SKF-Co-Geschäftsleiterin Karin Ottiger.

Das Engagement bei Caritas Schweiz hat Iris Utz viele Einblicke in die internationale Entwicklungszusammenarbeit ermöglicht. Besonders eindrücklich blieb ihr ein Besuch im Jugendhaus in Immensee in Erinnerung, wo unbegleitete minderjährige Geflüchtete betreut werden. «Meine Nachfolgerin wird Allianzen bilden müssen, um etwas zu bewirken. Das ist eine spannende Aufgabe.

Kritische Fragen dürfen gestellt werden und werden immer beantwortet», so Iris. Die Arbeit der Caritas wird Iris weiterhin verfolgen. Und auch dem SKF bleibt die engagierte Freiwillige erhalten. Iris unterstützt das Wirken des SKF nicht nur mit einer Einzelmitgliedschaft. Sie gehört auch zu den Frauen, die sich auf drei Jahre in das Amt der SKF-Delegierten haben wählen lassen.



Karin Ottiger, Co-Geschäftsleiterin SKF, folgt auf Iris Utz

Die Nachfolge als SKF-Vertretung im Vorstand der Caritas Schweiz tritt SKF-Co-Geschäftsleiterin Karin Ottiger an: «Sowohl beim Engagement in der Schweiz wie auch beim Engagement weltweit haben die beiden Organisationen viele Berührungspunkte. Eine feste Vertretung im Vorstand von Caritas Schweiz kann diese Verbindung institutionalisieren.»



Rita geht in den Ruhestand

In ihrer Funktion als Geschäftsstellenleiterin prägte Rita Giger das Wirken des Katholischen Frauenbunds Basel-Stadt. Rita erledigte nicht nur administrativ-organisatorische Arbeiten. 18 Jahre war sie die freundliche Stimme am Telefon, die herzliche Türöffnerin am Nonnenweg 21 in Basel und die Konstante in allem, was ein Kantonalverband durchs Jahr hinweg bewegt.

Rita begleitete die Vorstandsfrauen durchs Jahr, organisierte vom Neujahrsapéro über die Mitgliederversammlung bis hin zu SKF-Weiterbildungen verschiedene Anlässe. Zu ihren Aufgaben gehörten die Teilnahme an Sitzungen, Protokollieren, Verfassen des Jahresberichtes, Erstellen von Flyern und vieles mehr.

In den fast zwei Jahrzehnten nahmen digitale Kanäle immer mehr Gewicht ein. Statt zu telefonieren, wurden immer häufiger E-Mails geschrieben. Die Kommunikationsmittel haben sich verändert und vieles ist schneller, kurzlebiger und unverbindlicher. Ganze drei Website-Erneuerungen führte

Rita aus, lernte jeweils die neue Bedienung kennen und befüllte die Seiten mit Inhalt.

2012 organisierte sie das 100-Jahr-Jubiläum des Katholischen Frauenbunds Basel-Stadt. Sieben Jahre später war sie als Gastgeberin der SKF-Delegiertenversammlung gefordert. Diese stand im Zeichen des nationalen Frauenstreiks, lancierte den legendären Slogan «Gleichberechtigung.Punkt.Amen.» und übte mit einer Generalprobe samt pinken Mitren in Basel für den Frauenstreik.



SKF-Co-Leitung
Karin Ottiger und
Rita Giger

merci

**Herzlichen Dank,
Rita, und alles Gute!**



Impressum

Herausgeberin SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Kasernenplatz 1, Postfach, 6000 Luzern 7, Tel. 041 226 02 20, info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

Redaktion Sarah Paciarelli, Andrea Huber

Gestaltung l'équipe visuelle GmbH, Emmenbrücke

Druck Brunner Medien AG, Kriens. Papier: FSC Recycled zertifiziert. Auflage: 7900 Stück

Die nächste Qu(elle) erscheint im Dezember 2024 (Redaktionsschluss 5. November 2024)